

Die den Nichtkatholiken unmittelbar berührende Frage nach den Aussagen der Konzilstexte über die nicht-römischen Christen und Kirchen wird hier in den Gesamtzusammenhang der röm.-kathol. Lehrentwicklung hineingestellt. Dadurch gelingt es dem Verf., indem er zunächst die Lehrentwicklung in der Frage der Kirchenzugehörigkeit von den Kirchenvätern über Bellarmin bis zu „Mystici Corporis“ darlegt, den Konzilsaussagen Perspektive zu verleihen und sie, unter Heranziehung der gegenwärtigen katholischen theologischen Literatur, in ihren Bezügen zur bisherigen Tradition, vor allem nun aber auch in ihren Modifikationen, Erweiterungen, Brüchen und Neuansätzen dieser Tradition gegenüber – wie auch auf dem Hintergrund des Kirchenverständnisses des 2. Vaticanums – deutlich und genau herauszuarbeiten. Eine aus dieser Methode resultierende differenzierende und wohl- abgewogene eigene Stellungnahme schließt das Heft ab.

Für den Fachmann bietet diese Arbeit, das will sie auch gar nicht, keine neuen Ergebnisse. Für einen weiteren Leserkreis stellt sie jedoch in dem begrenzten Rahmen eines Heftes von 100 Seiten ein ausgezeichnetes, instruktives und darum le- senswertes Beispiel einer sachgemäßen, evangelischen Interpretation bestimmter Aussagen und Entscheidungen des Konzils dar.

Günther Gaßmann

Mission nach dem Konzil. Herausgegeben von Johannes Schütte. Matthias-Grüne- wald-Verlag, Mainz 1967. 344 Seiten. DM 39,-.

Mission vom Konzil her neu zu verstehen, ist Programm der Mitarbeiter des vorliegenden Sammelbandes. Zehn der fünfzehn Beiträge bieten eine gründliche theologisch weiterführende Interpretation einzelner thematisierter Abschnitte des Missionschemas, dessen Wortlaut (94–133) in deutscher Übersetzung abgedruckt ist. Msgr. Saverio Paventi, Sekretär der Kon-

zilskommission „De Missionibus“, schickt ihnen einen Überblick über die ereignis- reiche Entstehungsgeschichte des Dekrets voraus (48–81). J. Ratzinger kommentiert die Aussagen über die Mission in den an- deren Konzilsdokumenten. Ein Bericht von J. M. Grotti über die besondere Situation und kirchenrechtliche Stellung der Missionen Lateinamerikas (82–93), eine ausführliche missionstheologische Einleitung des Her- ausgebers (9–20) und ein Schlußwort des inzwischen verstorbenen Paters Ko- walski (331–336) runden das reiche An- gebot ab. Die Mitarbeiter des Bandes, von denen noch die Patres Y. M. J. Congar, D. Grasso, J. Greco, K. Müller, J. Neuner und X. Seumois zu nennen wären, haben größtenteils als Periti und Kommissions- mitglieder das Missionsschema mitgestal- tet. Ihrem Kommentar kommt darum be- sonderes Gewicht zu. Daß sich bei der Viel- zahl der Beiträge Wiederholungen und Überschneidungen ergeben, erweist sich in- sofern als hilfreich, als die verschieden- artige Beleuchtung des gleichen Problems durch mehrere Mitarbeiter eine authen- tische Interpretationsoffenheit der Texte demonstriert. (Ziel der Mission: Schütte 31 f., Congar 150 ff., Seumois 247 f.; Ge- samtkirche und Teilkirchen, Bodenständig- keit und Katholizität: Schütte 15 f., Rat- zinger 26 ff., Seumois 245 ff.; Praeparatio evangelica, Theologie der Religionen: Rat- zinger 29 f., 42 ff., Congar 139 ff., Neu- ner 180 f. u. a. m.). Theologische Erwägun- gen zur trinitarischen Begründung der Mission (Ratzinger 22 f., Congar 135 ff.), zum Verhältnis von Dialog und Zeugnis (Ratzinger 39 f., 45 ff., Neuner 176 ff.), zur Zusammenarbeit von Christen und Nichtchristen (Neuner 185 ff.) und zu man- chen anderen Themenkreisen bieten inter- essante Parallelen zu Aussagen und Frage- stellungen evangelischer Missionstheolo- gen. Sie laden ein zum gemeinsamen Nach- denken und gegenseitiger Korrektur. Einem ökumenischen Optimismus leisten aller- dings weder Herausgeber noch Mitarbeiter

Vorschub. Sie betonen eher die Schwierigkeiten und Probleme zwischen den Kirchen in der Mission (18, 161, 218 f.). Gerade diese nüchterne Einschätzung des Trennenden mag helfen, daß die Mission nicht in eifertigem Aktivismus der Frage ausweicht, die ihr vom Konzil mitgegeben ist, der Frage nach dem Zusammenspiel von Sendung und Einheit.

Paul-Gerhardt Buttler

KIRCHE GESTERN, HEUTE UND MORGEN

Friedrich Wilhelm Kantzenbach, Urchristentum und alte Kirche. Das Christentum von seinen Anfängen bis zum Zerfall des Römischen Reiches. 1964. 192 Seiten. Kart. DM 7,80, Subskr. DM 6,80.

Ders., Die Geschichte der christlichen Kirche im Mittelalter. 1967. 240 Seiten. Kart. DM 9,80, Subskr. DM 8,80.

Ders., Martin Luther und die Anfänge der Reformation. 1965. 256 Seiten. Kart. DM 9,80, Subskr. DM 8,80.

Ders., Die Reformation in Deutschland und Europa. 1965. 160 Seiten. Kart. DM 7,80, Subskr. DM 6,80.

Ders., Orthodoxie und Pietismus. 1966. 228 Seiten. Kart. DM 9,80, Subskr. DM 8,80.

Ders., Protestantisches Christentum im Zeitalter der Aufklärung. 1965. 244 Seiten. Kart. DM 9,80, Subskr. DM 8,80.

Ders., Der Weg der evangelischen Kirche vom 19. zum 20. Jahrhundert. 1968. 244 Seiten. Kart. DM 9,80, Subskr. DM 8,80.

Alle Bände sind in der Reihe „Evangelische Enzyklopädie“, Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, Gütersloh, erschienen.

Eine Kirchengeschichte im Stil einer Enzyklopädie zu schreiben, erfordert den

Mut zur Verkürzung und zur Auswahl, zur Beschränkung auf das Wesentliche. Der Verf. der vorliegenden bisher 7bändigen Kirchengeschichte – ein die Jahre 1787 bis 1848 umfassender Band steht noch aus – hat dieses Wagnis auf sich genommen. Er hat – wie es in seinem Vorwort zum ersten Band heißt – „kirchengeschichtliche Perspektiven“ bieten wollen, die Durchblicke eröffnen und Zusammenhänge herstellen, ohne eine kompendienhafte Vollständigkeit in der Materialdarbietung anzustreben. Dabei sind für ihn zwei Motive bestimmend: die lebendige Gegenwartsbedeutung kirchengeschichtlicher Entscheidungen und Konflikte der ökumenischen Horizont, in dem die Wege und Entwicklungen der Christenheit zu sehen und in ihren Auswirkungen zu beurteilen sind.

Kritische Einwände der Fachleute werden dem Verf. nicht erspart bleiben und sicher auch hier und da erhoben werden können. Auf Einzelfragen einzugehen, ist hier nicht der Ort. Die beiden Bände über die Reformationszeit haben wir schon in ÖR 4/1967 S. 397 f. besprochen. Bemerkenswert neue Akzente gegenüber der herkömmlichen Beurteilung weiß der Verf. aufgrund der Forschung der letzten drei Jahrzehnte (zu der er selbst beachtliche Beiträge geliefert hat) in dem Band über „Orthodoxie und Pietismus“ zu setzen. Am wenigstens ausgewogen erscheint die – zweifellos besonders schwierige – Darstellung des 19. und 20. Jahrhunderts, die leider gerade auch in dem ökumenischen Kapitel einige fehlerhafte Angaben aufweist.

Die Gesamtleistung Kantzenbachs soll dadurch aber nicht geschmälert werden. Vor allem der gebildete „Laie“ wird gerne zu diesen gut lesbaren Bänden greifen, die ihm in reichem Maße fruchtbar zu machende Grundeinsichten in Geschichte und Probleme der Christenheit vermitteln. Quellenangaben und Literaturhinweise bieten die Handhabe für eigene Weiterarbeit.

Kg.